

Ippo ni Yoko

Seto x Jou

Von MAC01

Kapitel 103: Einen Schritt der Erkenntnis

Der Wintergarten. Mittagszeit. Kai, der mir gegenüber sitzt. Alle außer mir noch in der Schule. Mein Hauspersonal irgendwo beschäftigt. Wir reden über belangloses. Smalltalk. Wie immer zum Einstieg. Um die Atmosphäre aufzulockern. Ein Gefühl der Vertrautheit aufkommen zu lassen. Längst keine Illusion mehr. Da ist wirklich eine gewisse Vertrautheit zwischen mir und ihm... nach nur sechs Wochen! Unglaublich.

Dann wird Kai etwas ernster. Meint er habe von meinem Vorhaben, mir ein neues Hobby zu suchen gehört. Natürlich hat ihm jemand davon erzählt. Die Frage ist nur ob es Mokuba oder Katsuya war. Mokuba sieht Kai erst morgen wieder, zu seinem regulären wöchentlichen Termin. Aber in unserer heutigen Zeit ist Kommunikation auf vielfältigen Wegen möglich.

Kai holt mich zurück ins Gespräch und ich nicke. Sag ihm, dass ich - wir - überlegen Jiu Jutsu zu lernen und wir uns einige Dōjō angeschaut haben. Scheinheilig fragt Kai nach, ob wir eines gefunden haben. Ich mein nur, dass einige vielversprechende dabei gewesen seien, aber wir uns noch für keines entschieden haben. Von meinem Therapeuten kommt nur ein 'Aha'. Dann stellt sich ein Schweigen ein.

Wie ich diese Situationen hasse, in denen ich weiß, dass Kai weiß, dass da mehr ist, als ich erzähle. Wie er taktisch dieses Schweigen provoziert und ich dann, weil mir die Situation im Ganzen so unangenehm wird, dann doch erzähle, was er ohnehin schon längst weiß. Auch dieses Mal klappt seine Taktik. Ich schlage meine Lider zu Boden und lecke mir fahrig über die Lippen, bevor ich eingestehe, dass das letzte Dōjō ganz meinen Erwartungen entsprach, um dort später, nachdem wir im Privatunterricht die Grundlagen gelernt haben, zu trainieren. Aber...

Aber? Wie soll ich Kai sagen, dass ich den Sohn eines meiner Häscher dort wiederbegegnet bin, der ebenfalls Opfer dessen perversen Neigungen geworden ist und der mich... Ich blicke ratlos zur Seite. Gerade heraus, entscheide ich schließlich. Also blicke ich zu Kai und erzähl ihm von Keizo. Erzähl ihm, was ich auch meinem Streuner heute Nacht anvertraut habe. Auch von dem Gespräch, dass Katsuya mit Kei vor dem Anwesen geführt hat. Wieso fällt es mir leichter, etwas zu erzählen, wenn ich es vorher Katsuya schon anvertraut habe? Hat das was mit Übung zu tun? Nicht abschweifen!

Schließlich blicke ich dann aus der Fensterfront des Wintergartens in den Garten selbst. Ich warte auf eine Reaktion von Kai. Was wird er für das Beste halten? Soll ich mich mit Kei treffen oder damit warten oder generell vermeiden? Doch er meint nur, dass ich da eine schwierige Entscheidung zu treffen hätte. Sofort blick ich ihn mit großen Augen an und erwarte, dass da noch mehr kommt. Doch scheinbar ist das alles, was mein Therapeut zu diesem Thema zu sagen hat.

Er spürt meine innere Empörung und lächelt mich sanft an. Dann sagt er mir, dass er mir diese Entscheidung nicht abnehmen kann. Seine Aufgabe wäre, mich auf meinem Weg der Bewältigung zu begleiten. Mir ab und an einen neuen Blickwinkel zu eröffnen. Aber er bewertet nicht und er kann mir nicht sagen, was ich zu tun habe.

Toll. Einfach großartig. Ich bin so schlau wie vorher. Woher soll ich wissen, ob ich ein Gespräch mit Kei führen soll... oder will... oder muss? Was, wenn ich ihn zum Gespräch bitte und dann, wenn ich ihm gegenüber stehe wieder panisch reagiere, so wie beim Dōjō... das hat Kei nicht verdient... nicht nach den Jahren, in denen er sich schützend vor mich gestellt hat. Warum reagiere ich auf ihn wie auf Kogoro, nur in abgeschwächter Form? Ich weiß doch, dass er das nicht wollte. Das er dazu gezwungen wurde.

Da setzt Kai endlich wieder an und tut das, was ich von einem Psychologen erwarte: Er erklärt mir meine Reaktion. Zeigt mir auf, wie ich eine solch unbewusste - automatische - Reaktion in den Griff bekomme und steuern kann. Solange der Stressfaktor nicht zu groß ist, merkt Kai noch an. Zeigt mir einige Übungen und Atemtechniken, mit denen ich gegen die Panik ankommen kann. Aber er sagt mir auch gleich, dass diese Techniken und Übungen erst trainiert werden müssen. Ich solle nicht vor nächster Woche etwas versuchen und auf gar keinen Fall allein. Auch gibt er mir den guten Rat einen Ort für das Treffen zu wählen, der für uns beide neutral ist und jedem von uns die Möglichkeit gibt, sich jederzeit zurück zu ziehen. Klingt vernünftig.

Dann lächelt er mich wieder an und meint, dass Katsuya ihm da einen Fortschritt berichtet hätte. Ich blicke ihn verwundert an. Ist das ein Themenwechsel? Auf... einen Fortschritt? Erst weiß ich nicht, worauf sich Kai beziehen könnte, doch dann wird es mir bewusst und ich spüre mein Gesicht erröten. Er... er redet von dem Blowjob.

Er fragt mich, wie ich mich dabei gefühlt habe. Wie ich mich gefühlt habe? Ich muss erst darüber nachdenken, bevor ich zu einer Antwort ansetze. Aufgeregt. Neugierig. Erregt. Angewidert. Beim letzten Wort werde ich leiser und blicke wieder auf den niedrigen Kaffeetisch, der zwischen der Couch, auf der ich sitze, und dem Sessel, auf dem Kai sitzt, steht.

Kai scheint zufrieden zu sein. Meint, dass es für mich also ein überwiegend positives Erlebnis war. Ich nicke. Lecke mir über die trockenen Lippen, die ich auf einmal wahrnehme und mich an der Spannung der Haut störe. Dann möchte er wissen, wieso ich mich so gefühlt habe, wie ich mich gefühlt habe. Überrascht blicke ich zu ihm auf.

Aufgeregt, weil ich das immer bin, wenn ich... aktiv werde und die Initiative ergreife.

Weil es für mich eine so ungewohnte Rolle ist, die mir aber doch gut gefällt. Auch weil ich im Vorfeld nicht wissen konnte, wie Katsuya auf meine Initiative reagieren würde. Er hätte mich ja auch wegstoßen und fragen können, was das soll ihn einfach so zu betatschen.

Neugierig, weil ich nicht mit den körperlichen Reaktionen meines Streuners gerechnet habe. Obwohl er tief geschlafen hat, hat sein Körper auf meine Nähe reagiert. Als meine Hand seinen Penis erreichte, war dieser halb erigiert und gierte förmlich nach mehr Liebkosung. Hab nicht gewusst, dass sowas geht. Dachte immer, dass Erregung etwas ist, dass Bewusstsein voraussetzt.

Erregt, weil Katsuya ganz anders reagiert hat. Statt mich von sich zu stoßen und mich zu fragen, ob ich sie noch alle hätte, hat er meine Initiative begrüßt, gefordert und hat sich mir in bedingungslosem Vertrauen hingegeben. Schloss die Augen und genoss, was ich da tat. Das hat mich unglaublich erregt.

Angewidert, weil... ich hasse es, zu schlucken.

Wieder kehrt Stille ein und ich schau verlegen wieder aus dem Fenster in den Garten hinaus, der langsam wieder beginnt aufzublühen. Dann hör ich Kai nachfragen, was mit dem Oralverkehr an sich ist. Ob der mich auch anwidert. Überrascht blicke ich wieder zu ihm und schüttele mit dem Kopf, noch ehe mir meine eigene Antwort bewusst ist. Der hat mir bei Katsuya tatsächlich nichts ausgemacht. Sein Glied war so anders als die von den... anderen.

Dann fragt mich Kai, ob ich weiß, dass das Schlucken nicht zwangsläufig zum Oralverkehr dazu gehört. Dieser Satz trifft mich wie ein Vorschlaghammer. Ich sitz einfach nur da und blinze verwirrt. Mit einem seichten Schmunzeln erklärt mir Kai, dass es viele Frauen und Männer gibt, die zwar gerne blasen, aber nicht schlucken. Wenn mir als das eine Spaß macht und nicht unangenehm war, dann heißt das nicht zwangsläufig, dass ich den Erguss schlucken muss. Man spürt durch das Pulsieren ja, dass der Erguss auf dem Vormarsch ist und dann kann man entsprechend reagieren. Es vergehen einige Minuten, bis Kai schließlich langsam aufsteht und meint, ich solle das mal mit meinem Streuner besprechen. Dann geht er.